

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

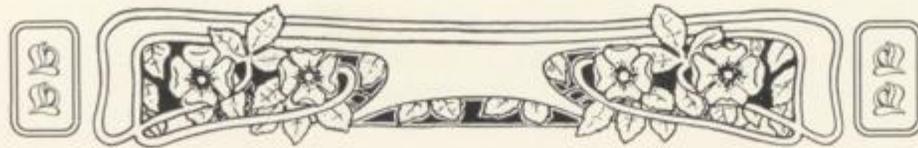
## **150 Jahre Arbeit in Ehren**

**Fischer, Ernst**

**Freiburg <Breisgau>, 1901**

Der Wald und der Wälder

[urn:nbn:de:bsz:31-322811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-322811)



### Der Wald und der Wälder.

Im Jahre 1856 erschien in Freiburg ein Büchlein, betitelt: „Der Wald und der Wälder“. Seinen Landsleuten gewidmet von F. J. F. Der Verfasser erklärt in seinen Versen die Thätigkeit unserer der Industrie und dem Handel zugewendeten wackeren Wälder in einer Weise, die auch jetzt, nach einem halben Jahrhundert, noch vielfach fesseln dürfte.

Wir drucken desshalb einen Theil seiner Strophen hier ab:

Paulus, Abt vom Stift St. Peter,  
Gründete zu Wälders Glück  
In der Hütt' von Stroh und Bretter  
Schwarzwalds erste Glasfabrik.

In dem Dörfle, auf dem Aeule,  
Grünwald und im Buchenbach  
Folgte man in rascher Eile  
Paul, dem wackern Abte, nach.

Dies Erzeugniss, welch Beglücken!  
Hob des Wilders erste Noth,  
Das der Landmann, auf dem Rücken,  
Feil in fernem Lande bot.

Statt für die verkauften Gläser  
Heimzubringen Gelder baar,  
Wusste weislich er und besser  
Umzutauschen andre Waar'.

Vögel er im Anfang brachte  
Aus dem fernen Sachsenland,  
Die im Rückweg er verschachte  
In dem reichen Niederland.

Holz, geschnitzelt in Figuren,  
Brachte er zu Kirchen Zier,  
Und aus Böhmenland die Uhren,  
Zinnern Ess- und Trinkgeschirr.

In Italiens warmen Fluren,  
Wo der ew'ge Lenz erblüht,  
Tauscht' er um die Holzfiguren,  
Für geflocht'ne Sommerhüt'.

Und wenn er in langen Wintern  
An dem warmen Ofen sass,  
Sprach er dann mit Frau und Kindern  
Stets von Reisen, Handel, Glas.

Während sie am Rocken spinnen  
Und besorgen Haus und Feld,  
Ging des Mannes Streben, Sinnen,  
In die grosse, weite Welt.

Bei der Sorge, bei der Liebe  
Für sein theures Heimathland  
Schiens ihm Unrecht, wenn er bliebe  
Nur allein beim Handelsstand.

Sann auf Mittel, dass die Uhren,  
Die aus fernem Land er bracht',  
Strohhüt' und die Holzfiguren  
Man im Walde selber macht'.

Und dem Fleiss, dem Selbstgeföhle  
Fehlet ja die Hoffnung nie,  
Stets erreichte sich're Ziele  
Kopf und Herz und das Genie.

Denn der Jahre sind's zweihundert  
Seit die Welt dem Wälder schon  
Seine Uhren hat bewundert,  
Ihm gezollt des Fleisses Lohn.

Wenn man denkt den Mann im Kittel,  
Ohne Kenntniss, ohne Rath,  
Ohne Werkzeug, ohne Mittel,  
An der Arbeit früh und spat.

Wie er einfach mit dem Messer  
Räder zahnet, Spindeln schnitzt,  
Und an einem Stundenmesser  
Unverdrossen schafft und schwitzt.

Bis nach langem Ringen, Sinnen  
Er sein erstes Werk vollbracht,  
Dankbar d'Uhr im Kasten drinnen  
Ihm die erste Stunde schlagt! —

O, so muss sich seiner Ahnen  
Jeder Wälder stolz erfreu'n,  
Es an Arbeit, Fleiss ihn mahnen,  
Um der Alten werth zu sein!

Es verbreitete die Kunde  
Von der ersten Uhr sich bald,  
Und das Lob von Mund zu Munde  
Waldes erstem Meister schallt.

Viele folgten seiner Fahne,  
Ahmten dessen Beispiel nach,  
Der nun eine neue Bahne  
Zu des Waldes Wohlstand brach.

Und als wollte Schöpfers Güte  
Lohnen gleich die Thätigkeit,  
Ward gebracht Kartoffelblüthe  
Auf den Wald zur selben Zeit.

Dieses Manna unsrer Felder,  
Glasfabriken und die Uhr  
Wischten bald von uns'rem Wälder  
Sorge, Noth, der Armuth Spur.

Bei dem Kunstsinn, bei dem Fleisse,  
Eigen jedem Wäldersohn,  
Sann man bald auf neue Weise,  
Zu erhöh'n der Arbeit Lohn.

Bald erschienen Weckeruhren,  
Uhren auch mit Viertelstund',  
Mit dem Kuckuck, Schnitzfiguren,  
Schlag aus schöner Glocken Mund.

Zeiger, Räder und Gestelle,  
Zifferblätter hübsch lackirt,  
Glocken wurden rein und helle  
Bald in Massen fabrizirt.

Selbst auch grosse Musikwerke  
Mit dem schönsten Flönton,  
Wie mit der Orchester Stärke,  
Fertigte nun Schwarzwalds Sohn.

Mit dem freud'gen Wälderstolze  
Zähle ich hier Namen auf,  
Die aus Schwarzwalds zähem Holze  
Zwangen Maass und Stundenlauf.

Von den Alten wissen's Kinder,  
Dass der Uhrenmacherei  
Erster Meister und Erfinder  
Dilger aus dem Urach sei.

Kett'rer, Laubis beide Brüder,  
Hummel, Wehrle, Dorer auch,  
Waren Meister wacker, bieder.  
Nach der Wälder altem Brauch.

Schon in frühesten Zeiten waren,  
Aus der Neukirch, Glotterthal,  
Linach, Schönwald, Kirnach Waaren  
Ausgeführt in grosser Zahl.

Nussbachs und St. Märgens Uhren,  
Die von Breitnau, Eisenbach,  
Folgt bald den andern Spuren  
Nicht in mind'rer Anzahl nach.

In der Schweiz, den Niederlanden,  
Fern in Russland, der Türkei,  
Wälder gar bald ein sich fanden,  
Ob was zu verkaufen sei.

In Italien, Spanien, Schweden,  
Frankreich und in Griechenland  
Hörte man vom Walde reden,  
Wurd' des Wälders Uhr bekannt.

Einfach, wie des Wälders Hütte,  
War auch dessen Reisekleid,  
Strenge hielt er Zucht und Sitte,  
Ob er nahe oder weit.

Wenn er wegzog von den Seinen,  
Er den Stock nahm von der Wand,  
Drückt dem Weib und seinen Kleinen  
Er noch warm die liebe Hand.

Sagt, dass Gott Euch wohl behüte!  
Lebet züchtig, brav und fromm,  
Sendet zu dem Herrn die Bitte,  
Dass ich glücklich wieder komm'.

Und mit festgemess'nem Schritte,  
Mit dem frommen Gottvertrau'n  
Zog er weg aus seiner Hütte,  
Auf des Handels Glück zu bau'n.

Angethan in rother Weste,  
Tschoben-Kragen umgebiegt,  
An dem Schenkel voll und feste  
d'Lederhose angeschmiegt.

Weisse Strümpfe um die Waden,  
Einen Dreizack auf dem Kopf,  
Auf dem Rücken seinen Laden,  
Mit dem üblich kleinen Zopf.

So, wisst, zogen Wälders Ahnen  
In die weite Welt hinaus,  
Uns den steilen Weg zu bahnen  
In dem schöner'n Vaterhaus.

Meistens zogen mehr als Einer,  
Von der Heimath weg in's Land,  
Dass verführt, betrogen Keiner,  
Der des Reisens unbekannt.

Brüder, Freunde und Verwandte  
Einten sich zur Compagnie,  
Was mit Recht im Heimathlande  
Anseh'n und Kredit verlieh.

Später, als man sich verlegte  
Nicht auf Uhren, Glas allein,  
Sondern auch die Strohgeflechte  
Fertigte schon grob und fein.

Als man Waaren aller Sorten,  
Hüte, Holzwaar' fabrizirt,  
Sah man bald an vielen Orten  
Einen Käufer fest placirt.

Elsässträger, Schweizer-, Pfälzer-,  
Württemberg-Compagnien  
Stellten bald zum Gläserschmelzer  
Ihren eignen Packer hin.

Strohhüt', Kübel und die Uhren,  
Löffel, Bürsten, Schachteln, Glas,  
Sandte man durch Wagenfahren  
Fort in Kiste, Korb und Fass.

Statt wie vordem selbst zu tragen  
Markt zu Markt die Krätze hin,  
Gründete man Niederlagen  
In den grössern Städten drin.

Fürderer, Jägler, Kessler, Kleiser  
Brugger, Kohler, Vogt und Benz  
Bahnten durch den Kauf der Häuser  
Eine sichere Existenz.

Schlettstadt, Colmar und Mülhausen,  
Strassburg, Hagenau und Thann  
Zeigten bald, was man mit Hausen  
Und vereint erringen kann.

Grosse, schöne Magazine  
Füllten nun mit Waar' sich an,  
S'ganze Haus bis auf die Bühne  
Voll von Eisen, Glas, Porzlan.

Denn da blieb man nicht beim Einen,  
Was der Wälder fabrizirt,  
Grobe Waare bis zur feinen  
Man in solchen Läden führt.

Kam der „Träger“ von der Weide,  
Von dem Pfluge sonst in's Land;  
Steckt er nun im Städterkleide,  
Ist im Handelsfach gewandt.

Fremde Sprachen muss er kennen,  
Will er zu der Träger Zahl;  
Um sich Compagnon zu nennen  
Darf nicht fehlen Kapital.

Wie im Elsass ist's in Baden,  
Mit den Kirner-Compagnien,  
Sie auch haben Haus und Laden  
Durch die Pfalz, ganz Baden hin.

Tritschler, Rohrer, Wiest u. Mayer  
Württembergischer Handelsleut'  
Wehrle, Thoma, Had'rer, Steyer,  
Kennt im Land man weit und breit.

In dem Ländchen Sigmaringen  
Führt die Glasfabrik im Wald,  
Bei gedeihlichem Gelingen  
Schwabenträger: Faller alt.

In dem nahen Nachbarlande,  
An den prächt'gen Schweizerseen,  
Kann man Freunde und Bekannte,  
Landesleut' in Masse sehn.

In dem schönen Zürich, St. Gallen,  
Rorschach, Baden und Luzern  
Hört man Wäldernamen schallen,  
So in Basel, Chur und Bern.

Bruneck, Bozner und Innsbrucker;  
Durch Tirol, das Pinschgau ganz,  
Kennen all' die Uhren-Brugger,  
Jeder den Tiroler-Hans.

In Bologna, in Ancona,  
In Livorno, in Triest,  
In Turin und in Verona  
Sitzen Wälder längst schon fest.

Nah' Venedig's, auf den Höhen  
Conco's bis nach Rubbio hin  
Kannst im Thal du liegen sehen  
Strohfabrik und Magazin.

Faller, Tritschler sind die Namen,  
Die gegründet dieses Haus,  
Die hieher vom Schwarzwald kamen,  
Heut' noch wandern ein und aus.

Graz ist's, wo Josthäler, Brüder  
Schufen eine Uhr-Fabrik;  
Alle einig, fähig, bieder  
Ernten Segen jetzt im Glück.

Wälder triffst im Böhmerlande,  
Pressburg, Pest und auch in Wien,  
Polen und im Pommerlande,  
Hamburg, Bremen und Berlin.

Englands Dörfer, Englands Städte  
Von Southampton bis Dublin  
Siehst du wie an einer Kette  
Uhrenhändler stets durchziehn.

Keine Stadt zum Uhrverkaufen  
Giebt's wie London in der Welt,  
Keine, wo mehr Wälder laufen,  
Mehr der Wälder Läden hält.

Morgens, wenn in Londons Strassen  
Alles still der Stadt entlang,  
Hört man schon gewohntermassen  
Wälders Uhren-Glockenklang.

Auf dem Rücken trägt er Uhren,  
Eine hält er in der Hand.  
Lässt den raschen Wecker surren,  
Dass sein Dasein wird bekannt.

In den russ'schen Kaiserstädten  
Moskau, Petersburg, Kasan,  
Triffst aus Waldes Arbeitsstätten  
Schöne Musikwerk' du an.

Englands, Frankreichs Souveraine  
Sind gemalt von Wälder Hand,  
Winterhalter's wackre Söhne  
Sind's, von Vorder-Menzenschwand.

In Madrid und Barcelona,  
Amsterdam, in Brüssel, Gands,  
Ja, man selbst in Lissabona  
Wälder-Läden treffen kann.

Nicht will ich auch Deren denken,  
Die das Meer durchschiffen kühn,  
Ihre Hoffnung westwärts lenken  
Ueber's weite Weltmeer hin. —

Denn es wendet sich nach dorten  
Nicht nur Handel, Industrien —  
Man sieht Wandrer aller Sorten  
Nach dem fernen Welttheil zieh'n.

Nachdem er so eine neue Illustration des Wortes gegeben hat:  
„Von der Stirne heiss rinnen muss der Schweiss, soll das Werk den  
Meister loben!“ — kommt der Verfasser auch auf die böse neuere Zeit  
zu sprechen. Er klagt:

Wenn der Wälder in dem Lande,  
Sich gelegt des Wohlstands Keim,  
Ziehen ihn Familien-Bande  
Zum Besuche wieder heim.

Ja, die Berge, Wald und Fluren  
In dem lieben Heimathland  
Haben bald den Kram mit Uhren  
Wieder aus dem Sinn verbannt.

Bei dem Bierglas, bei dem Weine,  
Auf der Kirchweih, bei dem Tanz  
Wählt er schöner Mädchen eine,  
Fühlt sich wieder Wälder ganz.

Vor dem Abschied, vor der Reise  
Nach dem fernen Handelsplatz  
Sichert er nach alter Weise  
Sich noch einen festen Schatz.

Dass, wenn er dann wiederkehret  
Nächstesmal nach Haus zurück,  
Niemand ihm die Freude wehret,  
Sich zu gründen häuslich Glück.

Kauft ein Häuschen sich und Acker,  
Für zwei Kühe Wiesenfeld,  
Die das Weib umsichtig wacker,  
Sorglich, treu und wohl bestellt.

Kann er dann im Lauf von Jahren  
Durch das Glück im Handelsstand  
Nöthiges für's Alter sparen  
Bleibet er im Vaterland.

Ruhe, Freude, Glück und Friede  
Er dann nur am Herde find't  
In der lieben Seinen Mitte,  
Bei den Freunden, Frau und Kind. — —

nen der Umsicht anfehlt

Wenn man auch an vielen Orten  
Für die Uhren Absatz find't,  
Ist der Preis erniedrigt worden,  
Dass man wenig mehr gewinnt.

Uhrenmacher hört man klagen  
Sie verdienen fast nichts mehr,  
Thust „wie gehts“, den Gläser fragen,  
Sagt er, „s steht der Ofen leer“.

Zunder, der seit hundert Jahren  
Todtnau sichere Nahrung bracht',  
Wird ersetzt durch Zündholzwaaren,  
Die man bald umsonsten macht.

Früher fanden durch das Weben  
An dem Stuhl mit freier Hand  
Tausende genug zu leben  
Auf dem Wald, in Stadt und Land.

Heute sind die Stühl verschwunden,  
Und ein grosses Wasserrad,  
Mit dem Spindelgang verbunden,  
An die Stell' des Webers trat.

Was seit undenkbaren Zeiten  
Man spedirt mit Wagenfuhr,  
Tragen jetzt in ferne Weiten  
Eisenbahnen, Schiffe nur.

Schnaubend, pfeifend durch die Lüfte,  
Jagt der Wagen mit dem Dampf,  
Hemmen Berge, Ströme, Klüfte,  
Alles wird besiegt im Kampf.

Ausdruck menschlicher Gedanken  
Gaben früher Brief und Wort,  
Heute kannst an Draht sie hangen  
Und sie fliegen blitzschnell fort. —

S'ist ein mächtig Jagen, Ringen,  
Eine nie gekannte Welt,  
Was wird sie noch Neues bringen?  
Wer weiss, wo es stille hält?

Ernst, ihr Wälder, uns auch mahnet  
Dieser Neuzeit Fortschrittsdrang,  
Dass man neue Wege bahnet,  
Nicht zu sehr am Alten hang.

Danken wir dem edlen Streben  
Unseres Fürsten, der erkor,  
Schwarzwald's Industrie zu heben  
Gerwig, Dietz und Eisenlohr.

Neues Schaffen, stetes Ringen  
Uns'rer Jetztzeit angepasst,  
Muss uns Vorthail, Nutzen bringen,  
Wird's bei Zeiten recht erfasst.

